

"Sprachreinigung"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lenz

Sagen's dir nicht alle Glieder,
daß der Frühling kummt?
Singen nicht die Vögel wieder?
Und die Biene brummt?

Lugt nicht gold'ne Sonnenhelle
über jedes Haus?
Reden sie nicht Redeschwalle
in dem Bundeshaus?

Sühlst du nicht, wie die Aktiven
deiner Liebe glühn?
Siehst du nicht die Offensiven
aus der Erde blühn?

Schießen nicht die Freudenjahren
wie ein klarer Quell?
Wird jetzt nicht das Kriegserklären
Wieder aktuell?

Sieh, so weit die Augen reichen:
Gäste, Sonne, Saat . . .
Allenthalben sichere Zeichen,
daß der Frühling naht.

Paul Altheer

Amerikanische Idylle

(Frei nach Reine)

Zu Washington im Vereine
Bromm, fröhlich, frei und frisch,
Saß eine Kriegsgemeine
Beisammen am grünen Tisch.
Sie sprachen von Unterseebooten,
Die seien im Kriege verpönt;
Herr Lansing der schreibt d'rüber Notizen,
Womit er die Entente versöhnt.

Herr Wilson, der spricht lakonisch:
„Ich habe eine Idee!“
Graf Bernstorff, der lachelt ironisch
Und sagt verwundert: „Ach nee!“

„Wir fassen,“ so ruft er, „im Kriege
Nicht mit Glacehandschuh“ an —
Da präsentiert ihm gleich eine Kugel
Der Wilson-Jankee-Mann.

Sir John Bull öffnet den Mund weit:
„Die Meeresfreiheit en gros,
Die stört nur Europas Gesundheit“ —
La France lispelt: „Wieso?“

„Darüber läßt sich noch reden,“
Frau Kussia lächelnd dann spricht,
„Das Meer gehört doch jedredem:“
John Bull wird rot im Gesicht.

Und während man so das Wandern
Der Unterseeboote bedenkt,
Wird ein Schiff nach dem andern
Von den U-Torpedos versenkt.

Am Tische war leer ein Plätzchen,
Da sechs der Stühle man zählt;
Da hat halt das liebe Schätzchen,
Die — gesunde Vernunft gefehlt! Papa

Eigenes Drahtnetz

Neapel. (Stiefel.) Nach der „Idea passionale“
ist das letzte Erdbeben vom deutschen Generalstab
mit Unterdruckgeschützen arrangiert worden, ein tris-
tiger Grund mehr zur Kriegserklärung an Deutschland.

London. (Oa was!) In hiesigen informierten
Kreisen befürchtet man, Frankreich werde den Aus-
tritt aus der Entente geben, sobald Pfarrer Bolligers
belehrendes Antwortschreiben auf den Brief der
französischen Protestanten erschienen sei.

Zürich. Der Haus-„Eigentümer“-Verein hat die
Verfasser des revolutionären Plisoirplakates, worin
die Ungültigkeitserklärung der Schuldbriefe gefordert
wird, in contumaciā zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Genf. (Oa was!) Die S. S. S. ist mit der Han-
delskammer in Paris in Unterhandlung, den Bier-
spanner Boffi-Graber-Maine-Grimm als Kompen-
sation für 157 Wagen Ochsenmaulsalat auszutauschen.

Zürich. Der Lumpenfammlerklub „Gallzia“ wird
mit dem kumulierten Kandidaten Siljislus Schmutz-
tropfky in den Stadtratswahlkampf eingreifen.

Bern. Die Karnevalgruppe des Nationalrates
wird unter Führung von Maine einen Antrag auf
Abänderung der Militärorganisation einbringen, wo-
nach künftig die Armee in Gewerkschaften statt Re-
gimenten eingeteilt wird.

Extra- Blatt!

In die
friedliche
Stille der
Straße hi-
nein rief die
rede-
gewandte
Stimme
des Zeitungsverkäufers: „Extrablatt!
Extrablatt!“

Sensier und Türen taten sich auf. Kin-
der-, Frauen und Männerhände trugen ihre
Bägen auf die Straße, ein Extrablatt zu
ersehen. Dann stellten sie sich hin und lasen:

**Zufolge Ausbleibens sämtlicher Nachrichten
vom Kriegsschauplatz, wegen neuer Grenz-
sperrungen, werden wir heute genötigt sein, auf
die Ausgabe eines Extrablattes zu verzichten.
Wir bitten im Voraus um gütige Nachsicht.
Der Verlag.**

„Sprachreinigung“

Wohl jeder fleißige Zeitungsleser — und
wer ist das heute nicht? — hat schon ge-
lesen, wie „draußen“ die Achtung vor der
Muttersprache gestiegen ist. Ja, man geht
im deutschen Reich jetzt sogar soweit, daß
man für überflüssige Fremdwörter Straf-
pennige bezahlen muß, welche dann in
die Kasse des roten Kreuzes abgehen.
Trotzdem rimmelt es noch von französischen
Worten, welche den Deutschen selbst viel
Kopfzerbrechen machen, so z. B.:

Gasthalter, wem macht das Plätscher? —
Hotelier ist ein großer Tier.

Der Zuckerbäcker klingt nicht fein,
Der Mann will ein Konditor sein.

Der Sekretär ist ganz empört,
Wenn er das Wörtchen Schreiber hört.

Der Schuster schreibt sich Cordonnier
Und kreischt: Jetzt steh' ich auf der Feh!

Wem macht noch Tapezierer Spaß?
Dekorateur, das ist doch was.

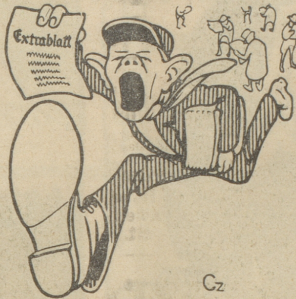
Tanzmeister, wo hat das noch Sinn?
Maître de danse, da liegt was drinn.

Handelsgehilf ist ungeschickt,
'n Kommis vor dem Pulte drickt.

Die Körperkutschlerin macht Getöse,
Spricht man von ihr nicht als Masseuse.

Der Spengler zittert für die Ehr'
Nennt man ihn nicht Installateur.

Dr. Sauß



Schweizerisches neutral-sozialdemokrati- sches Kinderliedchen

So chönd, mer wänd go wandere,
Zo eim Xanton zum andere,
Und wenn mer dänn zäntume sind
Und g'schnüfflet händ, ihr liebe Chind,
So singet mer: Ki—ra—rum!
Und chered wieder um.

Es git viel Ding i-n-eusem Staat,
Die dräckig sind und chrumm, statt grad —
Die Sache nämid mer a d' Hand,
Und gönd mer mit em Grind dur d' Wand —
Se nu de: Ki—ra—rum! —
Dänn chered mer wieder um.

Was gänd au hütz'tags z'rede viel,
De-r-Egli und de-r-Wattervil;
De Maine, de Graber speuzt i d' Händ:
Jb-brüefe mueß me 's Parlament!
W—a—s! N—i—d? Dänn Ki—ra—rum —
Dänn chered mer wieder um.

Albe, die Sahne! Se — hurra!
Was got eus de dütsch Kaiser a?
Mer sind neutral — sonnez clairs! — —
Obacht — es chunnt es Bataillon —
F'rugg, z'rugg jetzt: Ki—ra—rum —
Mer chered jo wieder um.

S' Bärn het me bschiffe bi dr Wahl —
Mir wänd en andere General!
Sind staad, ihr Chinde, länkid i,
's nächst Mol villicht mag's dänn so si.
Se nu de: Ki—ra—rum —
So chered mer wieder um.

I bin mit mine Vers am Ziel:
Jsch das jetzt nid e lustig's Spiel?
Terst brüelt me si fast d' Lunge-n-us,
Dänn chrücht me z'ruck i-d-s Schnäggehus
Und johlet: Ki—ra—rum —
Jetzt chered mer wieder um!

21. 5.

Entbehrung

„Meier — wir werden von unserer
Wohnung was vermieten müssen.“

Meier: Gut — meinethwegen 's Bade-
zimmer!

S. 25.

Zur Notiz. Um Verspätungen zu vermeiden,
sind Zusendungen für dieses Blatt nicht an per-
sönliche Adressen zu richten, sondern an die
Redaktion oder an den Verlag.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz, KEFOL
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth. Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.